

*Herzogenburg, am 19. März 2020*

## **Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!**

**Heute ist Josefitag!** Wer weiß das noch, wem sagt das noch was? Es ist das Hochfest des Hl. Josef, der als Marias Mann Sorge für das Wohlergehen seiner Familie getragen hat. In den Bundesländern Kärnten, Steiermark, Tirol, Vorarlberg ist er Landespatron, weshalb die Kinder schulfrei haben – heuer fällt auch dieser Bonus aufgrund der Umstände aus.

Ich gratuliere hiermit allen Josefs, die ich kenne, zum Namenstag! Aber wer feiert heute schon noch seinen Namenstag? Wem gratulieren Sie noch zum Namenstag?



Im Kloster wird prinzipiell der Namenstag mehr beachtet und höher gefeiert als der Geburtstag. Das halte ich für eine gute Tradition, welcher ein tiefer Gedanke zu Grunde liegt: **Man feiert am Namenstag den gelungenen, vorbildlichen Lebensentwurf des Namenspatrons und wünscht dem Träger dieses Namens, dass der eigene Lebensentwurf ebenso gut und vorbildlich gelingen möge.** Bei Geburtstagsfeiern hingegen liegt der Focus einzig auf der Person, die gefeiert wird – und nur bei Hochzeits- und Traueransprachen wird in diesem Zusammenhang noch mehr gelogen als auf Geburtstagsfeiern, weshalb meist ein schaler Nachgeschmack bleibt: Man spielt einer Person für wenige Stunden vor, sie sei der Mittelpunkt der Welt und alle wissen, dass das nur begrenzt stimmt; aber man macht es halt so, es ist in den letzten 100 Jahren Teil unserer Kultur geworden. Namenstage hingegen kommen mehr oder weniger nicht mehr vor. Das merke ich, wenn ich Freunden und Bekannten zum Namenstag gratuliere, da lautet nicht selten die Reaktion: „Du bist der Einzige, der daran denkt!“ oder gar „Daran denke ich ja nicht mal mehr selbst!“ – ja, wir in den Klöstern denken daran, weil es eben unserer eigenen gelebten Tradition entspricht.

Jetzt könnte ich lange ausführen, dass mich manche Namenswahl von Eltern für ihre Kinder irritiert – da geht's häufig nur um den Klang, um die Phonetik, nicht aber darum, ob dieser Name auch ein Leben lang zum Vorbild für dieses heranwachsende Kind taugen könnte und ob man mit diesem Namen auch einmal erwachsen werden und ernst genommen werden kann – aber all das steht auf einem anderen Blatt.

Mit diesem Impuls habe ich Sie nun sieben Tage lang an meinen Gedanken Anteil haben lassen. Jetzt werde ich diesen Dienst übergeben: In der kommenden Woche wird Prälat Maximilian – der vor langer, langer Zeit einmal Josef geheißen hat – für Sie schreiben. Bleiben Sie uns treu!

Gott segne Sie!

*+ Petrus Stockinger, Propst des Stiftes Herzogenburg*